

Peter Josef Kämpfen (1827—1873)

von
Josef-Marie Imhof



Peter Josef Kämpfen war lange Zeit eine umstrittene Persönlichkeit. Mit seiner demokratischen Gesinnung stiess er im konservativen Wallis in der turbulenten Zeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts auf Misstrauen und Widerstand. Erst die neuere Forschung hat den verkannten Pfarrer ins rechte Licht gerückt. Vor allem war dies das von Franz Jost verfasste Lebens- und Zeitbild, welches, «ohne dass der Verfasser es gesucht hätte, zu einer wahren Rehabilitierung des auch von seinen Zeitgenossen nicht immer verstandenen Mannes geworden ist»¹⁾. Albert Carlen hat in seiner Theatergeschichte speziell den Regisseur und Dramatiker gewürdigt²⁾. So steht heute der einst Verfemte geachtet da, und sein vielseitiges Schaffen als Dramatiker, Dichter, Publizist und Historiker vermag zu beeindrucken.

Peter Josef Kämpfen wurde am 27. Februar 1827 in Geschinen geboren. Sein Vater trug den gleichen Namen. Nach verschiedenen Söldnerdiensten hatte der Vater relativ spät Anna Maria Pfefferle aus der berühmten Malerfamilie im Goms geheiratet und sich der Landwirtschaft zugewendet. Die Offizierslaufbahn schloss er nach dem Sonderbundskrieg im Range eines Majors ab. Früh wurde der junge Kämpfen in die Feldarbeit und in den Alpendienst eingespannt. Erst mit 19 Jahren begann er bei Pfarrer Ignaz Mengis in Münster und später beim Onkel, dem Kaplan Sebastian Pfefferle in Ernen, das Lateinstudium³⁾. 1848 taucht er im Katalog des Kollegiums

¹⁾ Franz Jost, *Pfarrer Peter Josef Kämpfen (1827—1873), Lebensbild und Zeitbild*, Brig 1935. Zitat von Leo Hallenbarter im Vorwort des Buches. S. 6.

²⁾ Albert Carlen, *Theatergeschichte des deutschen Wallis*, Brig 1982, S. 118—120.

³⁾ *Peter Josef Kämpfen, Tagebuch*, AGVO, S. 3.

Brig auf⁴⁾, 1849/50 studierte er in Sitten Literatur und Naturgeschichte, im Herbst 1850 bezog er die Klosterschule in Einsiedeln, 1951/52 hört er wieder Physik in Sitten. Dieses unstete Wanderleben hat sicher einen Zusammenhang mit der turbulenten Zeit der Aufhebung der Jesuitenschule in Brig und der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung um die Kollegiumsgüter⁵⁾. Sein Theologiestudium machte Kämpfen im Seminar auf Valeria. Im April 1855 wurde er zum Priester geweiht.

Der Pfarrer

Im Herbst 1855 begann Peter Josef Kämpfen sein priesterliches Wirken als Schulherr von Leuk. Hier begann er am 1. Januar 1858 auch sein Tagebuch, das er bis zu seinem Tode getreulich führte. Dies ist denn auch die wichtigste Quelle zu seinem Lebensbild. Wohl als Ausgleich zur täglichen Plackerei in der Schule liebte er bei Besuchen und im gesellschaftlichen Umgang die geistreiche Unterhaltung⁶⁾.

Der Schulherr von Leuk war auch ein streitbarer Schriftsteller. Die unverblünte Darstellung eigener Ansichten in den Zeitungen war seiner Karriere hinderlich. Eine Professur am Kollegium Brig wurde ihm 1859 wegen seiner demokratischen Gesinnung verweigert. Gegen eine Versetzung auf die Pfarrstelle in Leukerbad intervenierten aristokratische Kreise. Beim Bischof wurde er angeklagt und am 26. Oktober und am 2. Dezember 1859 war er zur Rechtfertigung beim Bischof vorgeladen. Die Versetzung in ein abgelegenes Bergdorf konnte er abwenden, aber Ende 1859 wurde er nach Inden versetzt. Am Ende dieser Schwierigkeiten seufzte er in sein Tagebuch: «Während der ganzen Besetzungsgeschichte hatte ich Gelegenheit zu sehen, wie spät es im Wallis geworden ist. Aristokratie und nichts als diese gilt mehr in Staat und Kirche. Seine Gnaden wird nach selbsteigenem Bekenntnis wie eine Marionettengruppe gespielt ... und diesen einflussreichen Herren zuliebe müssen die übrigen armen Tröpfe, die sogenannten Plebejer, entweder gutwillig den Pantoffel küssen oder auf alle nur mögliche Weise heruntergemacht und diskreditiert werden! ... Nur Luft und Wasser, Tinte, Feder und Papier, mehr verlange ich nicht, um die empfangenen Unbilden auszuwetzen! ... »⁷⁾.

Seinen Aufenthalt in Inden bei Fr. 500.— Gehalt und einem Dutzend meist geschlossener Häuser bezeichnet er selbst als Invalidentum. Im Januar 1860 wurde Kämpfen bei der Nuntiatur in Luzern angeklagt, Urheber war ein Domherr Dumoulin. Er regte eine Intervention des Nuntius bei der Schwyzer Zeitung an, um die Korrespondenzen Kämpfens zu unterbinden⁸⁾. Die Schwierigkeiten des Pfarrers von Inden waren auch

⁴⁾ Ordo Doctrinae et Praemiorum in Gymnasio Collegi Brigenensis, promulgatus die 8. Juli 1849, Seduni, ex typographia Calpini-Albertazzi.

⁵⁾ Leopold Bortier, Geschichte des Kollegiums Brig, in: 300 Jahre Kollegium, Brig, Brig, 1963, S. 49.

⁶⁾ Franz Jost, a.a.O., S. 33.

⁷⁾ Tagebuch, S. 26.

⁸⁾ Franz Jost, a.a.O., S. 64.

seinen Freunden in der übrigen Schweiz bekannt. Darum bekam er zwei Angebote: eines für eine Professur am Knabenseminar in St. Gallen und ein anderes für eine Kaplanei in Sachseln. Der Bischof erteilte die Erlaubnis zum Wechsel nicht⁹⁾. Im Februar 1863 wählte ihn die Gemeinde Varen zu ihrem Pfarrer¹⁰⁾.

Bei zwei Pfarrwahlen in Leuk 1866 und 1873 wurde er übergangen. «Für Siders und Brig von vielen gewünscht, aber von den Wächtern der Bundeslade wieder à l'écart gesetzt. Die Leute sind eben immer dieselben, sie lernen nichts und vergessen nichts»¹¹⁾. Pfarrer Kämpfen starb 1873 im Alter von 46 Jahren und wurde im Chor der Kirche von Varen beigesetzt. «Seine äussere Karriere entsprach seiner geistigen Bedeutung nicht»¹²⁾.

Der Dichter, Dramatiker und Publizist

Der Poet, Dichter und Dramatiker Kämpfen ist hier zwar nicht gefragt, aber dieses Schaffen gehört zur Abrundung der Persönlichkeit dazu. Im Jahr 1862 veröffentlichte er einen Gedichtband, der Gelegenheitsgedichte enthielt, die er als Student und später als Pfarrer bei allen möglichen Gelegenheiten verfasst hatte¹³⁾.

Auffallend ist die Sprachgewalt des Dichters. Er jongliert mit den Gestalten der griechischen und römischen Mythologie, meistert die verschiedensten Strophen- und Versformen mit rhythmischem Schwung und spricht die verschiedensten Themen an. Daneben verfasst er auch kleinere Werke in Prosa. Hier kann er den Pfarrer nicht verstecken, er moralisiert und will den Leser bessern¹⁴⁾.

Das dramatische Schaffen des Pfarrers Kämpfen hat in neuester Zeit Albert Carlen herausgearbeitet. Er hat nicht nur die von Kämpfen verfassten Dramen erfasst, sondern auch die Stücke, die er umgearbeitet und angepasst hat¹⁵⁾. Als Mitglied literarischer Gesellschaften veröffentlichte Kämpfen auch Abhandlungen zu Volksspielen im Wallis¹⁶⁾, die laut Carlen besonders wertvoll sind, weil er als Augenzeuge und Mitwirkender erzählt und seine Auffassungen über den Wert des Volkstheaters darlegt¹⁷⁾.

Besonders beachtenswert und recht reichhaltig ist die publizistische Leistung Kämpfens. Carlen zögert nicht, ihn den «Vater des Journalismus im Wallis» zu nennen¹⁸⁾. Kämpfen schrieb vor allem in der Schwyzer Zeitung

⁹⁾ Franz Jost, a.a.O., S. 99–100.

¹⁰⁾ Franz Jost, a.a.O., S. 162.

¹¹⁾ Tagebuch, S. 82, 113, 181.

¹²⁾ Albert Carlen, Theatergeschichte, S. 119.

¹³⁾ Blüten und Blätter vom Rhonestrand. Dichtungen. Schwyz 1862, 288 Seiten.

¹⁴⁾ Hans Trunkenbold oder der Materialist. Ein Lebensbild aus der Westschweiz, Luzern 1862.

¹⁵⁾ Albert Carlen, Theatergeschichte, S. 119–120.

¹⁶⁾ Peter Josef Kämpfen, Volksspiele im Wallis, in: Alpenrosen, illustrierte Zeitschrift für Haus und Familie, 1 (1866), S. 95–98.

¹⁷⁾ Albert Carlen, Theatergeschichte S. 119.

¹⁸⁾ Albert Carlen, Theatergeschichte, S. 108.

und in verschiedenen kulturellen und wissenschaftlichen Zeitschriften. Der Zugang zu den recht bescheidenen Blättern im Wallis war ihm scheinbar erschwert. Seine Darstellungen haben heute zum Teil einen zeitgeschichtlichen Wert. Kämpfen zeichnete alle seine Artikel in der Schwyzer Zeitung mit dem griechischen Kappa. Er kämpfte mit offenem Visier und alle Gegner wussten, mit wem sie es zu tun hatten. Jost bewundert «Kämpfens anschaulichen, bildhaften, wohlklingenden, oft kunstvoll und periodisch gebauten Stil, seine klare und geistreiche Erfassung und Behandlung der Fragen und Ereignisse, seine durchringende, zersetzende Beobachtung und seine nicht selten derbe Satire und scharfe, kühne Kritik»¹⁹⁾. Diese kritische Auseinandersetzung mit Zeitfragen und die unverblünte Darstellung einer eigenen Meinung, die nicht selten mit der offiziellen Meinung im Widerspruch stand, brachte den jungen Geistlichen in wahre Lebenskrisen, verhinderte seine Berufung in ein höheres Lehramt und die Versetzung auf grössere Pfarreien. Kämpfen hat das auch erkannt und sagt von sich selbst: «Wer nun einmal die alberne Grille nicht aus dem Kopfe treiben kann, das Ringen und Streben, Tun und Lassen, Sinnen und Weben der Menschenkinder zu beobachten, abzuwägen und zu beurteilen, um seinen Scharfsinn zu üben und bei vorkommenden Gebrechlichkeiten (und wo vermisst man diese!?) seine Heilmittel an den Mann bringen zu können, der hat sich eine schwere Aufgabe gesetzt. Wir können nicht dafür, dass auch uns die Mutter Natur mit einer solchen Rolle betraut hat.»²⁰⁾.

Die Liste der Veröffentlichungen (vgl. Anhang) ist lang und spricht viele Themen an. Wenn man sie durchgeht, kann man feststellen, dass besonders die Zeit in Inden publizistisch fruchtbar war und dass Kämpfen sich allmählich vom eher polemischen Tagesgezänk auf grössere Arbeiten in wissenschaftlichen oder kulturellen Zeitschriften verlegte.

In den Jahren 1857 und 1858 schreibt er praktisch nur Korrespondenzen in der Schwyzer Zeitung, greift hier allerdings Zeitfragen auf, stellt dar, kommentiert, kritisiert und macht eigene Vorschläge. Besonders am Herzen liegen ihm das Schulwesen und die höheren Erziehungsanstalten. Hier entwickelt er ganz klare Vorschläge und Verbesserungen²¹⁾. Er fordert auch den Bau eines Waisenhauses und eines Invalidenheims für alte Priester²²⁾, verlangt Subventionen für Wasserleitungen²³⁾, wünscht bei der administrativen Gewalt des Bistums etwas mehr Klugheit, Orts- und Menschenkenntnis²⁴⁾ und etwas mehr aus dem Leben gegriffene Themata bei den vorgeschriebenen Konferenzen der Geistlichen, «weil wenige mit Begeisterung längst gedroschenes Stroh wieder dreschen»²⁵⁾. Ganz fest engagiert er sich in drei Artikeln im Walliser Wochenblatt um die Stellung der Geistlichen im Staat. Die Verfassung von 1852 hatte diesen die Immunitätsrechte und das Stimm- und Wahlrecht weggenommen. Die konservative Regierung hatte

¹⁹⁾ Franz Jost, a.a.O., S. 41.

²⁰⁾ Schwyzer Zeitung, 21. 11. 1859, Nr. 263.

²¹⁾ Schwyzer Zeitung, 1. 12. 1857 Nr. 273, 15./16./17. 9. 1858, Nr. 209/210/211.

²²⁾ Schwyzer Zeitung, 18. 2. 1858, Nr. 39.

²³⁾ Schwyzer Zeitung, 11. 9. 1858, Nr. 206.

²⁴⁾ Schwyzer Zeitung, 28. 4. 1858, Nr. 95.

²⁵⁾ Schwyzer Zeitung, 9. 9. 1858, Nr. 204.

eine Änderung versprochen, aber nicht durchgeführt. Die Geistlichen drohten mit einer Verweigerung der Staatssteuer. Kämpfen argumentiert nun, dass die Bürger, welche ohne ihre Schuld vom Genuss der bürgerlichen Rechte ausgeschlossen sind, auch nicht zur Tragung öffentlicher Lasten verpflichtet sind²⁶). «Als aber die Zeit zum Handeln (Nichtbezahlung der Steuern) gekommen, zog sich ein Maulheld nach dem andern hinter die Schanzen — hinter den warmen Ofen zurück, zog die Nachtkappe über die Ohren — steckte die Nase ins Brevier — und wartete da in grosser Resignation den Ausgang der Dinge ab.»²⁷). Kämpfen selbst hielt durch, erlitt eine Steuerpfändung. Der Finanzdirektor Alexis Allet verweigerte Pfarrer Kämpfen bei einem Treffen die dargebotenen Rechte. «Mag er sie im Sack behalten, wenn er sie nur denen reichen will, die nicht über ihn schimpfen», schreibt er in sein Tagebuch²⁸).

Kämpfen ist aber nicht nur Journalist, seine Arbeiten in den Zeitschriften zeigen ihn als Kunstkritiker, Philosoph, Volkskundler und Historiker. Der Schriftenreichtum ist ein Beweis für den wachen Geist Kämpfens. Er interessierte sich für alles und fand sich in vielen Sätteln zurecht. Beachtenswert ist das Wissen um die anstehenden Probleme, ein Zeichen dafür, dass er sich Nachrichten zu beschaffen wusste in einer Zeit, in der die Quellen viel spärlicher flossen als heute. Man kann Jost zustimmen, der sagt, dass Kämpfens Berichte in kultureller, geschichtlicher und politischer Hinsicht grossen Wert haben und von überzeitlichem Interesse sind²⁹).

Der Geschichtsschreiber

Kämpfens Leistung in dieser Sparte ist von zwei Seiten zu betrachten: Einmal ist es die zeitgeschichtliche, die Darstellung von Zeitfragen im Wallis, in der Schweiz und im Ausland, dann ist es die eigentliche Forschungsarbeit und Darstellung geschichtlicher Tatsachen.

Die zeitgeschichtliche Arbeit ist oft nicht von der journalistischen zu trennen, dort, wo er Zeitfragen anspricht wie die römische Frage³⁰), d. h. die Wegnahme des Kirchenstaates oder die Savoyerfrage, den Wechsel Savoyens von Piemont zu Napoleon III.³¹). In einer sozial-philosophischen Arbeit³²), die er zur Zeit der italienischen Einigung schrieb, entwickelt er zuerst die Rechte und Pflichten von Einzelpersonen, der Gesellschaft, des Staates und der Kirche und misst dann das Geschehen der Gegenwart an diesen Grundsätzen. Alle Machtträger kommen schlecht weg. In seinem Artikel Gesetz und Willkür wiederholt er seine eher pessimistische Weltanschauung: «Von oben herab verbreitete sich der Unglaube und die Sittenlosig-

²⁶) Walliser Wochenblatt, 29. Februar, 4. April 1868, Nr. 9 und 19.

²⁷) Walliser Wochenblatt, 23. April 1868, Nr. 17.

²⁸) Tagebuch, S. 89.

²⁹) Jost, a.a.O., S. 41.

³⁰) Gesetz und Willkür, in: Kath. Schweizer Blätter für Wissenschaft und Kunst, 2 (1860), S. 691f.

³¹) Schwyzer Zeitung, 29. 5. 1860, Nr. 122.

³²) Fürsten und Völker. Ein echter Dietrich zur grossen Zeitfrage, Sitten 1860.

keit bis zur tiefsten Hefe des Gassenpöbels. Die stärksten, ja die einzigen Pfeiler von Recht und Ordnung — Glaube und Sittenreinheit waren gestürzt, und auf ihren Trümmern wurde die Fahne der Revolution, d. h. des Unglaubens, der Willkür und der Gottlosigkeit aufgepflanzt, in deren Schatten jene bitteren Früchte reifen, die wir in unseren Tagen so reichlich ernten»³³⁾.

Zeitgeschichtlichen Wert hat auch Kämpfens neueste Geschichte des Wallis, die den Zeitraum von 1800—1866 umfasst³⁴⁾. Er greift auf neu erschienene Geschichtswerke zurück, kann Zeitgenossen und deren Aufzeichnungen konsultieren und schliesslich vom Vater und ihm selbst erlebte Geschichte einbringen, standen doch sein Vater als Major und er selbst als 18jähriger während drei Wochen zur Zeit des Sonderbundkrieges im Einsatz³⁵⁾.

Kämpfens zeitgeschichtliche Darstellungen sind nicht immer neutral, sie spiegeln auch seine Gesinnung. Dies zeigt sich besonders in der Darstellung der aristokratisch-konservativen Herrschaft im Wallis, die nicht besonders gut wegkommt, und in seinem Vorbehalten gegenüber den Jesuiten, denen er Herrschsucht und religiöse Angstmacherei bei den Volksmissionen unterstellt. Jost sagt zu Kämpfens politischer Einstellung: «Pfarrer Peter Josef Kämpfen war auf politischem Gebiet fortschrittlich-demokratischer Gesinnung. Er wandte sich gegen das damals zu einseitig gerichtete aristokratische Regierungssystem; dem Fortschritt huldigte er, auch wenn er von anderen politischen Parteien erstrebt und gebracht wurde; er verurteilte jede politische Richtung, sofern sie Unrecht beging und den Glauben und die Rechte der Kirche antastete. Volkswohl, angemessene Aufklärung und Ausdehnung der freien Rechte, Fortschritt und Gerechtigkeit waren seine politischen Forderungen . . .»³⁶⁾.

Historischen Charakter haben Kämpfens volkskundliche Beiträge zu den Volksspielen, Volksfesten, Treibjagden, zur Fähnderbesetzung und zum Gemeinwesen im Wallis, ebenso die Kurzbiographie von Domherr Josef Anton Berchtold³⁷⁾.

Nach der Überschwemmungskatastrophe des Sommers 1860 schickt Pfarrer Kämpfen einen Bericht an den Staatsrat. Darin listet er die Überschwemmungen eines Jahrhunderts auf, benennt die Ursachen, wertet die bis dahin geleisteten Vorsorgemassnahmen und versucht Lösungen anzubieten. Gedacht ist das Ganze als Antwort auf kritische Fragen von ausserkantonalen Unterstützungskomitees. Dafür erhält er ein Dankesschreiben des Staatsrates³⁸⁾.

³³⁾ Gesetz und Willkür, a.a.O., S. 688—700.

³⁴⁾ Freiheitskämpfe der Oberwalliser in den Jahren 1798 und 1899. Mit einem Anhang der neuesten Geschichte von Wallis, Stans 1867, S. 155—245.

³⁵⁾ *Kämpfen*, Freiheitskämpfe, a.a.O., S. 171, 231.

³⁶⁾ *Jost*, a.a.O., S. 164.

³⁷⁾ Vgl. Liste im Anhang.

³⁸⁾ *Kämpfen*, Die bedeutendsten Überschwemmungen im Wallis seit einem Jahrhundert, Inden 1860. Dankesschreiben von Staatsrat de Riedmatten im A.G.V.O.

In Inden wagt er sich an eine Arbeit heran, die auch er als Versuch bezeichnet. Er versucht die schillernde Gestalt Kardinal Schiners zu erfassen, etwas, das wegen der gestreuten Quellenlage erst ein halbes Jahrhundert später dem Freiburger Professor Albert Büchi gelingt. Von Kämpfen wird das Leben Schiners nach dem Urteil von Jost anschaulich und spannend entrollt ³⁹⁾.

Gründlich befasst hat sich Kämpfen mit den Hexenprozessen im Wallis ⁴⁰⁾. Dazu veröffentlicht er während der Bearbeitung kleine Ausschnitte ⁴¹⁾ und im Jahr 1867 das Buch. Nachdem Kämpfen einen geschichtlichen Überblick über das Hexenwesen, die Arten der Folter gegeben hat, bemüht er sich mit philosophischen Argumenten nachzuweisen, dass es überhaupt keine Hexen gegeben hat ⁴²⁾.

Pater Sigismund Furrer hat Kämpfen ersucht, die Geschichte der Freiheitskämpfe im Oberwallis der Vergangenheit zu entreissen. Nach seinen eigenen Aussagen hat er während vielen Jahren seine freien Stunden darauf verwendet. Dabei benutzte er «Dokumente, offizielle Aktenstücke und wahrheitsliebende Augen- und Ohrenzeugen» ⁴³⁾. Entstanden ist ein Geschichtswerk, das Kämpfen in zwei Abschnitte zu 23 bzw. 18 Kapitel einteilt. Im ersten Abschnitt beginnt er mit den Unruhen im Unterwallis und endet mit der Eidesleistung auf die Verfassung der Helvetik, im zweiten Abschnitt wird die Entrüstung der Oberwalliser über die Aushebung der jungen Leute an den Anfang gestellt. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen die Kämpfe in Pfyn, bei Visp und an der Massa. Den Schluss bildet die Schilderung von Not und Elend im Land. Angefügt ist eine Liste der Gefallenen mit Namen, Herkunft, Todestag und Ort des Todes, ebenso ein Verzeichnis der Gefangenen im Jahre 1799 und ein Verzeichnis der benützten offiziellen Dokumente.

Kämpfen kann sich nicht enthalten, an vielen Stellen Stellung zu beziehen und zu werten.

Wenn man sich näher mit der Gestalt und den Leistungen des Pfarrers Peter Josef Kämpfen befasst, so ist man beeindruckt von seiner Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten, seiner Vielfalt, seinem Ausdrucksvermögen und seiner Durchhaltekraft in einer ihm, dem Kritiker und Fortschrittlichen, nicht wohlgesinnten Zeit. Ehre seinem Andenken!

³⁹⁾ Kardinal Schiner und seine Zeit. Ein biographischer Versuch, in: Katholische Schweizer Blätter für Wissenschaft und Kunst, 4 (1862), S. 355—348/417—431.

⁴⁰⁾ *Kämpfen*, Hexen und Hexenprozesse im Wallis. Nach bewährten Quellen bearbeitet und kritisch beleuchtet, Stans 1867.

⁴¹⁾ Walliser Monatsschrift für vaterländische Geschichte, 3 (1864), Nr. 8, S. 57—59, Nr. 9, S. 67—69.

⁴²⁾ *Kämpfen*, Hexen und Hexenprozesse, a.a.O., S. 61—67.

⁴³⁾ *Kämpfen*, Freiheitskämpfe, a.a.O., S. VII.

Verzeichnis der Veröffentlichungen von P. J. Kämpfen (grössere Arbeiten)

1. BWG 2 (1903), Band III, S. 116.
2. Franz Jost, Pfarrer Peter Josef Kämpfen, Lebensbild und Zeitbild, Brig 1935, S. 11—14.

Literatur zu Peter Josef Kämpfen

1. *Josef Lauber*, Verzeichnis von Priestern aus dem deutschen Wallis, BWG 2 (1903), Bd. III, S. 116.
2. *Franz Jost*, Pfarrer Peter Josef Kämpfen. Lebensbild und Zeitbild. Brig 1935.
3. *Paul Anderegg*, Peter Josef Kämpfen, in: 300 Jahre Kollegium Brig, Brig 1963, S. 101.
4. *Albert Carlen*, Peter Josef Kämpfen, in: Theatergeschichte des deutschen Wallis, Brig 1982, S. 118—120.

*Verzeichnis der publizistischen Arbeiten**Schwyzer Zeitung*

1857

Einfache Korrespondenzen: Wallis (Korr.)

(allgemeine Berichte aus dem Wallis):

10. Jan./3. Juni/12. Juni/12. Sept./6. Okt./24. Okt./14. Dez.

Walliser Korrespondenz (mit Untertitel):

26. Juni, Nr. 142, Reorganisation des Schulgesetzes.

30. Juni, Nr. 144, Technische Bildung.

22. September, Nr. 214, Ein Sommer in Leukerbad.

23. September, Nr. 215, Ein Sommer in Leukerbad (Forts.).

5. Oktober, Nr. 225, Ein Ausflug ins Vispertal.

21. November, Nr. 265, Das neue Pensionat in Sitten.

24. November, Nr. 266, Die Simplon-Bahn.

25. November, Nr. 267, Die Simplon-Bahn (Forts.).

1. Dezember, Nr. 273, Die Schulfrage.

1858

Einfache Korrespondenzen: Wallis (Korr.):

28. April/18. Aug./16. Nov.

Walliser Korrespondenz (mit Untertitel):

18. Februar, Nr. 39, Ein Waisenhaus.

2. April, Nr. 74, Politisch-naturhistorische Blütenlese.

11. Mai, Nr. 106, Politische Predigt.

7. Juni, Nr. 126, Lage im Wallis.

9. September, Nr. 206, Der Staat und seine Kinder.
 15. September, Nr. 209, Noch ein Wort über das höhere Erziehungswesen im Wallis.
 16. September, Nr. 210 Fortsetzung.
 17. September, Nr. 211 Fortsetzung.

1859

Einfache Korrespondenzen: Wallis (Korr.):
 16. März († Domherr Berchtold)/22. Nov.

Walliser Korrespondenz (mit Untertitel):

20. September, Nr. 212, Nachlese aus Wallis.
 9. November, Nr. 254, Varietäten.
 10. Nov., Nr. 255, Apotheose Schillers zum 100. Geburtstag Schillers.
 21. November, Nr. 263, Glossen.

1860

Einfache Korrespondenzen: Wallis (Korr.): 29. Mai/5. Okt.

1861

Beitrag: Das Grossherzogtum Baden:
 3. Februar, Nr. 29.

Katholische Schweizer Blätter für Wissenschaft und Kunst

Die Wissenschaft und die Kunst: 1 (1859), S. 721—7321.

Kunst und Natur: 2 (1860), S. 164—172.

Ein Gang durch die römischen Kunsthallen:

2 (1860), S. 282—295/365—371/626—635/700—703/748—755.

Gesetz und Willkür: 2 (1860), S. 688—700.

Der Mensch: 3 (1861), S. 695—701.

Kardinal Schiner und seine Zeit (ein biographischer Versuch):

4 (1862), S. 355—358/417—431.

Katholische Schweizer Blätter für christliche Kunst (neuer Titel)

Kirchenbau im Wallis: 1 (1864), S. 113—120.

Walliser Monatsschrift für vaterländische Geschichte

Etwas zur Hexengeschichte: 3 (1864), S. 57—59.

Historische Notizen: 3 (1864), S. 59—60.

Zum Hexenkapitel: 3 (1864), S. 67—69.

Alpenrosen, illustrierte Zeitschrift für Haus und Familie

Volksspiele im Wallis: 1 (1866), S. 95—98.

Volksfeste im Wallis: 2 (1867), S. 344—346.

Eine Fähnderbesetzung im Wallis: 3 (1868), S. 158—160.

Eine Treibjagd im Wallis: 3 (1868), S. 250—252.

Der wilde Mann, Volksspiel im Wallis: 4 (1869), S. 426—427.

St. Galler Volksblatt

8. August 1868, Zur Zivilkonstitution des Klerus.

10. Juli 1869, Jubelfest des Landesbischofs P. J. de Preux.

Walliser Wochenblatt

29. Februar/4. April/23. April: Die Steuerpflicht der Geistlichen.

Klopf an, gemeinnütziger Schweizer Kalender

Joseph Anton Berchtold, 1870, S. 29—31.

Etwas für den denkenden Bürger eines Freistaates, 1870, S. 31—32.

Das Dorf Obergesteln und die reisende Glocke, 1870, S. 72—76.

Allgemeine Beschreibung und Statistik der Schweiz (hrsg. von Max Wirth)

Das Gemeindewesen im Kanton Wallis, 1873, Bd. II, S. 451—459.

Späte Rosen, Sammlung von Arbeiten aus den Literarien des Schweizerischen Studentenvereins

Die vestalische Jungfrau, 1856, Nr. 2.

Monatsrosen des Schweizerischen Studentenvereins

1 (1857)

Sehnsucht nach Befreiung (Nr. 5), Erinnerung (Nr. 6), Der Mönch und die Jungfrau (Nr. 8), Schweizer Sympathie (Nr. 8), Hymnen an den Frieden (Nr. 8), Wissen und Glauben (Nr. 9).

2 (1858)

Der Idealismus/Frühlingsgefühl/Die ersten Veilchen (Nr. 4).

3 (1859)

Erinnerung an Italien (Nr. 1), Fortsetzungen in Nr. 2/3/4, Zu Schillers hundertjähriger Geburtsfeier (Nr. 11).

4 (1860)

Nach der Schlacht (Nr. 1), An den Redaktor, offener Brief (Nr. 4), Lebens-Lust und Weh (Nr. 7).

7 (1863)

Im Abendwind (Nr. 6).

9 (1864/65)

Der Polenflüchtling (Nr. 9).

10 (1866)

Allerseelen (Nr. 4), Im Frühling (Nr. 8).

17 (1874)

Ein gebrochenes Herz

(letztes Gedicht von Kämpfen, eingesandt von Pfr. J. M. Schmid, Biel).

Quellen:

Bestände der Landesbibliothek in Bern, Hinweise von Franz Jost in seinem Buch über Pfarrer Kämpfen.